

Das <sup>Martina</sup>  
Brockenbrough

Spiel

von

Liebe

und

Tod

sein.

»Klasse gefangen«, rief der Trainer, der eine Kappe, einen Pullunder und eine Krawatte trug, die ihm fast bis zur Hüfte reichte. »Aber benutzen Sie beim nächsten Mal Ihren Handschuh, Mr Thorne. Mit solchen Heldentaten ruinieren Sie sich sonst nur die Fingerknöchel.«

»Ja, Sir«, erwiderte Ethan. »Ich dachte bloß, so kriege ich den Ball schneller ans Ziel.«

Der Trainer schnaubte nur und schüttelte den Kopf. Dann sah er zum Himmel hoch, verzog das Gesicht und musterte seine Spieler. Das Spiel lief noch ein paar Minuten weiter, als sich mit einem Mal etwas in der Luft veränderte. Henry spürte es genau, einen plötzlichen Druckanstieg. Der Regen wuchs

von leichtem Nieseln zu einem ausgewachsenen Schauer an, der die Schultern der Spieler dunkel färbte. An den tiefer gelegenen Stellen des Felds bildeten sich prasselnd Pfützen.

Als könnte er sich damit vor dem Regen schützen, hob der Trainer sein Klemmbrett über den Kopf und blies in seine Pfeife. »Alle Mann ab unter die Dusche! Bishop, Sie bleiben noch.«

Henry joggte hinüber und blickte auf seinen Trainer herunter.

»Wie immer: Ausrüstung reinbringen und Schläger und Bälle sauber machen. Sehen Sie nur ja zu, dass Sie den Matsch abkriegeln und alles ordentlich abtrocknen, sonst brauchen wir neue Sachen, und das ist im Moment nicht drin.« Er warf einen Blick auf Henrys

hinuntergerutschte Strümpfe.

»Ja, Sir«, sagte Henry, der sich nicht gewundert hätte, wenn der Regen auf seinen erhitzten Wangen zu Dampf verpufft wäre.

Ein Stückchen weiter landete ein Spatz auf dem Rasen und zupfte an einem Wurm, den die niederklatschenden Tropfen hervorgehört hatten. Der Vogel legte den Kopf schief und betrachtete Henry interessiert. Dieser zog seine Strümpfe hoch.

»Wenn alles erledigt ist, können Sie gehen«, sagte der Trainer. »Ich bin dann drinnen. Ist ja der reinste Weltuntergang hier.«

Henry nickte und bückte sich, um einen Ball aufzuheben. Er schleuderte ihn in einen Eimer, dann den nächsten und den nächsten. Kein einziger Wurf ging daneben, selbst dann

nicht, als er sich immer weiter entfernte. *Bunk, bunk, bunk*, sammelten sich die Bälle im Eimer. Rhythmus. Verbindung. Sie folgten ihm überallhin, wie Schatten, wie Geister.

Henry pfiff bei der Arbeit vor sich hin, das Motiv eines russischen Balletts, das sie mit dem Schulorchester gespielt hatten. Er nahm seine Kappe ab, um sich das Wasser von der Stirn zu wischen, und machte sich daran, die Schläger zu Sträußen zu sammeln, die er im Gehen hin und her schwang. Er spülte sie sauber, trocknete sie ab und legte sie in einen Rollwagen, den er mit einer Hand in den Lagerschuppen schob. In der anderen hielt er den Eimer mit den Bällen, das Gesicht vor dem stetigen Regenstrom gesenkt.

Der Anblick der Schule, einer Privatakademie ausschließlich für Jungen,

erfüllte ihn immer wieder mit Ehrfurcht. Das Gebäude war eine Sinfonie aus rotem Backstein und weißer Farbe, eingebettet in einen immergrünen Wald. Ein herrliches Bild, selbst an einem Regentag. Er war dankbar für das Stipendium, das ihm seinen Platz am Rande dieser Pracht ermöglichte, und hoffte auf ein weiteres, das ihm im Herbst an die Universität von Washington verhelfen sollte.

Als Henry die Umkleidekabine betrat, war nur noch Ethan da, in ein weißes Handtuch gewickelt. Alle anderen waren schon gegangen.

»Ich hätte dir helfen sollen«, sagte er und rubbelte sich mit einem weiteren Handtuch das triefende Haar trocken. »Manchmal bin ich so ein Esel.«